

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

1865
 1865
 1865

Jahrgang.

1865
 1865
 1865

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Lehnsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

Andrew Johnson.

Bei dem großen Interesse, welches die augenblickliche Lage der nordamerikanischen Republik erregt, dürfte es nicht uninteressant sein, über den Mann, in dessen Hände nach der Ermordung des Präsidenten das Schicksal der Republik gelegt ist, die Ansichten eines in seiner Heimath wie in europäischen Kreisen hochgeachteten Mannes kennen zu lernen. Der ehemalige Kanzler der Universität von Michigan, Professor Henry P. Tappan schreibt über Andrew Johnson Folgendes. Sie wünschen von mir eine Aufklärung über den Charakter von Andrew Johnson, den früheren Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten, und in Folge des jetzt eingetretenen Todes des Präsidenten Lincoln, der durch die Hand eines Mordmörders gefallen ist, seinen gegenwärtigen Nachfolger in der Präsidentenwürde. Sie erwähnen in Ihrem Schreiben des traurigen Vorfalls bei der Vereidigung des damaligen Vicepräsidenten und Sie geben der Thatsache Ausdruck, daß in Deutschland allgemein das Gefühl herrsche, daß er der Trunkenheit ergeben sei und sich deshalb für seine gegenwärtige Stellung durchaus nicht eigne. Ich habe das feste Vertrauen, daß die Zeit diesen Eindruck verwischen wird. Indessen mag es nicht unangemessen sein, schon jetzt den Vorfall auf dem Capitol zu Washington zu erklären und zu gleicher Zeit einige Thatsachen mit Bezug auf die Laufbahn des Präsidenten Johnson anzuführen. Derselbe hat als Militär-Gouverneur von Tennessee eine ungeheure Arbeitslast getragen und zwar bis zu der Zeit, wo er sich nach Washington begab. Ehe er Tennessee verließ, hatte er die Ordnung hergestellt, allen treuen Bürgern Schutz angedeihen lassen und in einer Versammlung des Volkes die Abschaffung der Sklaverei durchgesetzt. In Washington langte er nach einer langen und beschwerlichen Reise in einem Zustande vollständiger nervöser Erschöpfung an. Er zog einen Arzt zu Rathe und dieser rieth ihm, ehe er den Saal des Senats betrete, etwas Branntwein mit Wasser zu trinken. Bei dem physischen Zustande, in dem er sich befand, war der Erfolg davon eine plötzliche Betrunktheit, gänzlich unerwartet für den, welcher ihm den Rath ertheilt hatte, wie für Johnson selbst und zu gleicher Zeit erstaunenswerth und beschämend für seine Freunde. Wenn er die Gewohnheit des Trinkens gehabt hätte, so würde ihm seine Erfahrung gesagt haben, daß er in einem so kritischen Augenblicke seines Lebens auf seiner Hut sein müsse. Seine alten Freunde und Genossen im Congreß kennen ihn als einen mäßigen Mann. Die Welt wird nie mehr von einem Anfall von Trunkenheit bei Andrew Johnson etwas erfahren. Johnson ist gleich Lincoln von niederer Herkunft und hat sich selbst erzogen; er ist aus dem Volk hervorgegangen und hat sich durchaus den Interessen des Volkes hingeeben. Als einen Mann von außerordentlichen Fähigkeiten zeigt ihn schon die Thatsache, daß er sich in dem Sklavenstaat Tennessee, wo die Aristokratie der Sklavhalter die Herrschaft hatte, von einem niedrigen Arbeiter zum ersten Gouverneur des Staates erhob und dann einen Sitz in dem Senat der Vereinigten Staaten einnahm. Dort befand

sich Johnson, als Davis und die übrigen Mitglieder der Südstaaten die Abtrennung bewirkten, dort sprach er die Reden voll von glühender Vaterlandsliebe, welche als ein dauerndes Denkmal seiner Befähigung dastehen und Zeugniß geben von seinem Muth, von seiner unbesiegblichen Treue und Ehre. Seit dem Beginn des Krieges hat sich A. Johnson der großen Sache der Freiheit und der Menschheit vollständig gewidmet. Niemand in Amerika hegt einen Zweifel an seiner Ehrenhaftigkeit und an seinem Patriotismus, der sich selbst zum Opfer bringt. Jetzt, da er berufen ist, den ehrenvollen Platz Abraham Lincolns einzunehmen, dürfen wir mit Recht voraussetzen, daß er muthig und gewissenhaft das Werk vollenden werde, welches sein großer und biederer Vorgänger seiner Hand überlassen hat. Mögen die Freunde Amerika's ohne Furcht sein und hoffnungsvoll auf seine Zukunft blicken.

Politische Umschau.

Der Seitens des Abgeordnetenhauses ausgesprochene Wunsch, daß die Wahlkommissarien anzuweisen seien, ihre Kommissarien in die Wahlakten hineinheften zu lassen, damit von dem Hause übersehen werden könne, ob derjenige Kommissarius, der den Termin abgehalten, auch der legitimirte Wahlkommissarius gewesen sei, ist, dem Vernehmen nach, von dem Minister des Innern den Regierungen mit dem Auftrage mitgetheilt, die Wahlkommissarien in Zukunft mit entsprechender Anweisung versehen.

Die Norddeutsche Allg. bestätigt die Nachricht, Preußen habe die Berufung der Volksvertretung in den Herzogthümern beantragt, entweder nach dem 1848er oder einem zwischen den deutschen Großmächten auf breiter Basis zu vereinbarenden Wahlgesetze. Die Finanzgesetze seien zunächst zu discutiren in Betreff der Kriegskosten und Pensionen aus dem früheren und letzten Kriege, die Entschädigungssumme für verschiedene Prätendenten, das Anerkennung der Staatsgläubiger vom ersten Kriege, die Rückzahlung der Augustenburgischen Abfindungssumme nach Kopenhagen etc. Preußen werde nie die Aufnahme Schleswigs in den Bund zulassen, so lange die particularistischen Bestrebungen keine Gegenleistung für gewährte Dienste zum Schutz des gemehrten Bundeslandes geben. Schleswig müßte sich daher allein verteidigen.

Wie dem „A. Schulblatt“ geschrieben wird, hat Hr. Pfarrer Wachhausen in Gerwischfemen in einer Konferenz den Präcentor gebeten, über den Kirchenbesuch der Lehrer des Kirchspiels eine Liste zu führen. Es soll das auf ausdrückliche Anordnung der Regierung geschehen sein.

Wegen seines politischen Verhaltens ist dem Dr. Kley in Rabden (Westphalen) durch den Landrath v. d. Horst der Impfsbezirk entzogen. Auf seine Beschwerde hat die königl. Regierung v. Minden das Verfahren des Landraths gebilligt. Dr. Kley, dessen Vergehen darin besteht, den liberalen Abgeordneten als Wahlmann seine Stimme gegeben zu haben, wird sich nun an den Minister v. Guleburg und alsdann an die Kammer wenden.

— Oesterreich verräth immer mehr seine gereizte Stimmung über Preußen's Vorgehen in Schleswig-Holstein. Es muß gewiß schon weit gekommen sein, wenn von den Commissarien der beiden Bundesgenossen der eine heute einen Befehl an die Landesregierung erläßt, der andere morgen eine Ausführung dieses Befehls untersagt. Das sieht nicht darnach aus, als ob noch eine besonders herzliche Erinnerung an die Waffenbrüderschaft des vorigen Jahres in den beiden Verbündeten lebte. Und besonders dadurch, daß Oesterreich nicht im Stande ist, seiner üblen Laune auch durch Handeln Nachdruck zu geben, wird diese nur noch erhöht. Oesterreich muß es mit ansehen, daß Preußen in äußerlichen Dingen nachgiebt, in Wirklichkeit aber fortfährt, sich in den Herzogthümern häuslich einzurichten.

— Nach der Mittheilung einer Wiener Zeitung, die gut unterrichtet sein will, wäre die Mehrheit des schleswig-holsteinischen Volkes, der Herzog von Augustenburg und das österreichische Cabinet in letzter Zeit einig geworden, an Preußen folgende Zugeständnisse zu machen: 1) die Einrichtung der künftigen schleswig-holsteinischen Armee auf preußischem Fuße und deren Stellung unter den Oberbefehl Preußens im Kriegsfall; 2) die Anlegung von Festungen und Kriegshäfen durch Preußen in den Herzogthümern; 3) die Stellung von Matrosen und Leistung von Geldbeiträgen zur preußischen Flotte, so lange keine deutsche Flotte existirt; 4) die Anlegung des Nordostseealkanals durch Preußen; 5) den Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein.

— Bayerische Blätter erzählen: Als dem Könige durch eine Deputation der Reichsrathskammer kürzlich eine Adresse überreicht wurde, stellte er an einen Reichsrath die Frage, was er von der neuen zweijährigen Finanzperiode halte. Der Reichsrath antwortete, daß diese Abänderung für das finanzielle Wohl Bayerns sehr ersprießlich sein werde. Der König entgegnete ihm: „Ich kann mich aber, Herr Reichsrath, sehr wohl erinnern, daß Sie und die Mehrzahl der ersten Kammer früher dagegen waren!“ — „Allerdings,“ erwiderte betroffen der Reichsrath, „allein dies geschah aus treuer Anhänglichkeit an den höchstseligen Vater Eurer Majestät, welcher bei der sechsjährigen Finanzperiode beharrte.“ Der König erwiderte: „Wie soll ein Regent die Wahrheit erfahren, wenn die Reichsräthe heute so und morgen anders urtheilen!“

Darmstadt. Am 8. Mai hat hier die zweite Kammer nach einer vierstündigen, sehr erregten Debatte, mit 28 gegen 12 Stimmen beschlossen, den Präsidenten des Staatsministeriums, Frh. von Dalwitz, in Anklagestand zu versetzen. Der Schluß des Landtages ist auf den 10. anberaumt. (Es war also hohe Zeit!)

Brüssel. Der allgeliebte König Leopold von Belgien, ein Muster-Monarch im schönsten Sinne des Wortes, liegt jetzt schwer krank darnieder. Man hat alle Ursache an dem Aufkommen des 75jährigen Greises zu zweifeln. Die Trauer im Lande ist ebenso aufrichtig, als allgemein. Er verstand mit seinem Volke in Frieden zu leben und es dauernd zu beglücken.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

β Grünberg, den 9. Mai. In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins gelangte u. a. eine Vorlage, das Turngausest in Sagan betreffend, welches am 18. Juni stattfinden soll, zur Verhandlung. Vorausichtlich wird die Betheiligung von hier aus eine sehr rege sein, da nicht nur die Turner als solche allein, sondern auch als Feuerwehr sich dabei zu betheiligen gedenken. — Nächsten Sonntag früh 6 Uhr findet ein Turngang nach dem Oderwald statt.

γ Sagan, den 6. Mai. Die Vorbereitung zu unserm am 9. Mai abzuhaltenden Thierchaufeste werden mit regem Eifer betrieben. Die bei dergleichen Angelegenheiten so beliebten Verloosungen vom landwirthschaftlichem Verein angekaufter Gegenstände werden auch uns nicht fehlen. Ein großer arrangirtes Wettrennen soll den Pferdeliebhabern einen hohen Genuß bereiten, während unser Gewerbe-Verein bestrebt ist, durch eine gleichzeitige Gewerbe-Ausstellung, gleich in der Nähe des Festplatzes, der vaterstädtischen Industrie hilfreich unter die Arme zu greifen. Rechnet man noch dazu, daß

„unser Herzog“ es dem herzoglichen Garten-Inspector Bureau gestattet hat, zur selben Zeit in dem zum Schlosse gehörigen Drangeriegebäude eine „Blumen-Ausstellung“ zu arrangiren, so wird man zugeben müssen, daß von hier aus Alles geschah, um dem Feste größtmöglichen Glanz und mannigfaltige Anziehungskraft zu verleihen. Am Abend soll dann ein gemeinsames Festmahl die Theilnehmer auch geistig und gemüthlich näher führen und mit Recht,

„Denn dem Braven ist's zu gonn'n,

Wenn des Abends sinkt die Sonnen,

Daß er in sich geht und denkt:

Wo man einen Guten schenkt!“

○ Guben. Die Tuchfabrikation des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. ist, wie aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich, im Vergleich zu den Vorjahren in steter Zunahme begriffen. Es wurden angefertigt:

	1864:	1863:	1862:
in Peitz . . .	15,950 Stüd.	14,490 Stüd.	14,700 Stüd.
„ Guben . . .	24,960 „	25,000 „	13,990 „
„ Cottbus . . .	69,600 „	58,000 „	48,330 „
„ Sorau*) . . .	70,000 „	70,000 „	50,000 „
„ Sommerfeld . . .	80,000 „	95,000 „	85,000 „
„ Forst . . .	150,000 „	120,000 „	90,000 „
„ Spremberg . . .	121,000 „	119,000 „	91,400 „

531,610 Stüd. 501,490 Stüd. 403,420 Stüd.

Im Jahre 1863 wurden somit 98,070 Stüd. Tuche mehr als 1862, und 1864 30,120 Stüd. mehr als 1863 angefertigt. In den Städten Peitz, Guben, Sorau und Spremberg ist die Stückzahl ziemlich gleich geblieben, während in Cottbus und Forst hingegen eine bedeutende Mehrfabrikation vorhanden ist. Eine summarische Zusammenstellung sämmtlicher im Jahre 1864 im Regierungsbezirk angefertigter Tuche ergibt den ansehnlichen Betrag von einer halben Million. Werden nun die fast in allen Fabrikationsstädten im Laufe des vorigen Jahres neu entstandenen Tuchfabriken noch in Betracht gezogen, so kann man vorausichtlich schon in einigen Jahren die Zahl der zu fertigenden Tuche, falls die Verhältnisse und Handels-Conjuncturen der Fabrikation günstig bleiben, auf eine Million annehmen.

*) Man schreibt uns aus Sorau, daß diese Mittheilung, was letztgenannte Stadt anbetrifft, leider als die Wirklichkeit bedeutend übersteigend angesehen werden muß. Sorau lieferte nämlich beicirca 400 Stühlen im Jahre 1862 nur 31,798 Stüd., 1863: — 33,270 Stüd. und 1864: — 31,200 Stüd., so daß im letztverfloffenen Jahre die Fabrikation nicht nur nicht zugenommen, sondern selbst abgenommen zu haben scheint.

Vermischtes.

— In unseren kleinen Duodezstaaten herrscht noch immer ein gewaltiger Jopf. So sucht die Dessauische Regierung einen tüchtigen Berghauptmann und hat sich deshalb nach Berlin gewendet. Aber eine unumgängliche Bedingung hat sie gestellt: der Mann muß adlig sein!

— Der Partikulier Erner zu Schadewalde im Kreise Lauban hat ein daselbst in der Nähe des alten Schulhauses belegenes Grundstück gekauft, das darauf stehende Haus abbrechen und an Stelle desselben ein neues Schulhaus massiv aufzuführen lassen. Nachdem er das Letztere noch vollständig im Innern eingerichtet, hat er es nebst Zubehör, nämlich einem Garten und 3 Morgen Ackerland, der Schulgemeinde geschenkt. Diese hat beschlossen, das alte Schulgrundstück zu verkaufen, den Erlös zinsbar anzulegen und die Hälfte der Zinsen dem Lehrer als eine Gehaltszulage zufließen zu lassen, die andre Hälfte aber so lange zu kapitalisiren, bis das Kapital auf 3100 Thlr. angewachsen ist. Hierzu soll auch die Hälfte des Ertrages von jenen 3 Morgen Ackerland verwendet werden. Hat das Kapital die angegebene Höhe erreicht, so soll der Lehrer in den Genuß der gesammelten Zinsen treten, und wird dann etwa 300 Thlr. jährlich haben. Gewiß ein schönes und nachahmungswerthes Beispiel.

— Für die Beurtheilung der Militairfrage ist folgender Brief Blücher's, der sich in dem jetzt veröffentlichten Werke: „das Leben des Feldmarschall Sacken“ findet, höchst interessant:

Treptow, den 3. August. Gehen Sie hin, von meinen besten Wünschen begleitet. Ich ahnde, wozu Sie bestimmt sind und freue mich darüber: grüßen Sie meinen Freund Scharnhorst und sagen Sie ihm, daß ich es ihm ans Herz legte, vor einer National-Armee zu sorgen. Dieses ist nicht so schwierig als man denkt; vom Hohnmaß muß man abgehen, Niemand in der Welt muß excimir sein und es muß zur Schande gereichen, wer nicht gedient hat, es sei denn, daß ihn körperliche Gebrechen daran hindern. Die einmal wohl dressirten Soldaten müssen zwei Jahre zu Hause bleiben und nur das dritte eintreten, dann ist das Land soulagirt und es fehlt uns nicht an Leuten. Es ist auch eine Einbildung, daß ein Soldat in 2 Jahren so Alles vergessen soll, daß er nicht in 8 Tagen wieder brauchbar wäre. Die Franzosen haben uns dieses anders bewiesen, unsere unnütze Pedanterie mag der Soldat ganz vergessen. Die Armee muß in Divisions getheilt werden, die Division von allen Sorten Truppen komponirt sein und im Herbst mit einander manövriren. Die alljährlichen Revues müssen wegfallen. Da haben Sie mein Glaubensbekenntniß, geben Sie es an Scharnhorst und schreiben Sie mich beide ihre Meinung. Wenn Sie General v. York sehen, so grüßen Sie ihn und übrigens bleiben Sie Freund Ihres Freundes Blücher.

— Vor einem Gerichtshofe wurde neulich ein interessanter Fall verhandelt. Einem Bauer waren zehn weiße Gänse, die er auf zehn Thaler schätzte, gestohlen worden. Er machte die Anzeige und beschuldigte einen andern Bauer, der gleich ihm weiße Gänse besaß, des Diebstahls. Um seine Verdachtsgründe befragt, konnte er keinen andern Grund angeben, als den, daß der von ihm Beschuldigte Tags vorher Gänse verkauft habe; er werde daher den Abgang durch die gestohlenen Gänse gedeckt haben. Der Verkauf konnte jedoch nicht erwiesen werden. Die Sache des Klägers stand somit schlimm. Man zeigte dem Bestohlenen sämtliches Geflügel des Angeklagten, doch die Gänse waren alle gleich weiß; ein Erkennen der gestohlenen war daher nicht möglich. Da bat er den aus drei Richtern bestehenden Gerichtshof, man möchte sämtliche Gänse des Beschuldigten auf die Haide lassen, man werde sich überzeugen, daß zehn davon am Abend zu ihm (dem Kläger) nach Hause zurückkehren würden. Dem Antrage wurde stattgegeben und die Bewohner des Ortes sahen das interessante Schauspiel, daß Gänse von einem Commisar und einem Amtsdienner auf die Weide getrieben wurden. Die Hoffnung, die der Bauer in die Lokalkenntnisse seiner Gänse setzte, wurde nicht getäuscht; Abends schnatterten zehn Gänse vor seiner Thür und wurden im heimischen Hofe mit lebhafter Freude empfangen.

Inserate.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 12. Mai cr. Vormittags 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen:

- 1) Einführung und Bepflichtung des neuen Beigeordneten,
- 2) Gesuch um einen Beitrag zur Militair-Anstalt in Landeck,
- 3) Gesuche um Freischule,
- 4) Anträge auf Niederschlagung von Abgaben-Resten,
- 5) Antrag, die Kinderbeschäftigungs-Anstalt betreffend,
- 6) Antrag, die Webeschule betreffend,
- 7) Niederlassungsgesuche,
- 8) Verpachtung der städtischen Ziegeleigrundstücke.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen beim Fleischer Stephan.

Haaröl von schönen Parfüm und den Haarwuchs befördernd empfiehlt in Flacons und ausgewogen in jeder beliebigen Quantität **Julius Peltner.**

Ein von mir verbessertes **Levoujeug-Gewehr** neuester Konstruktion, von hinten zu laden; die Patronen kann sich Jedermann selbst machen, und mit leichter Art ladet sich dasselbe von selbst und bringt beim Abschuss die Patrone zurück, wie der Herr Ober-Förster-Candidat Rynast mir bezeugen kann, empfehle ich allen hohen Herrschaften, Jagd- und Schießliebhabern zur geneigten Beachtung. Auch können andere Gewehre, die Rückschlöffer haben, leicht dazu umgeändert werden.

J. Goile,
Büchsenmachermeister
in Neusalz a/D.

H. Troplowitz in Glogau

empfiehlt zu Fabrikpreisen sein mit den neuesten diesjährigen Mustern versehenes

großes Tapeten-Lager,

welches die billigsten, sowie feinsten Sorten in sehr umfangreicher Auswahl enthält, einer geneigten Beachtung.

Beste von 8 bis 24 Rollen mit bedeutender Preisermäßigung

Eine **Rutshörnahrung**, eine Meile von Grünberg gelegen, im besten Bauzustande, mit schönen Räumlichkeiten und Garten, die sich wegen ihrer guten Lage zu jedem Geschäfte eignet, ist veränderungshalber unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. — Auskunft erteilt **A. Bürger** in Heinersdorf.

Ein stilles kräftiges Mädchen sucht zu Johanni als Amme ein Unterkommen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die Exped. d. Bl. wenden.

Bekanntmachung.

Ein Schlüssel ist gefunden worden und kann derselbe von dem sich legitimirenden Eigenthümer auf dem hiesigen Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

Ein Armband ist gefunden worden und kann dasselbe von dem sich legitimirenden Eigenthümer auf dem hiesigen Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Discontonoten

empfiehlt **W. Levysohn.**

Ein Portemonnaie nebst einigem Inhalte ist gefunden worden. Der sich legitimirende Verlierer kann solches beim Gärtner **G. Berndt** in Klein-Heinersdorf gegen Kosten-Erstattung in Empfang nehmen.

Freitag den 12ten früh von 6 Uhr ab Jungbier. **M. Pomke.**

Bei **C. Dombrowski** in Ehoen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Levysohn**, zu beziehen

Instruktion

für den

Gruppenführer im Terrain

von **C. v. Peltzrim,**

Premier-Lieutenant im 7. Ostpreuß.

Infanterie-Regiment.

Preis 2 1/2 Sgr.

Diese Instruktion, welche unter Anführung von Beispielen aus Gefechtsberichten des letzten Schleswig-Holstein'schen Feldzuges es sich zur anerkennenswerthen Aufgabe macht, dem Infanterie-Unteroffizier in der Führung seiner Gruppe (Sektion) für alle Momente des Gruppengefechts ein recht klares Verständniß, sowohl im Allgemeinen von der Feuerwirkung unseres Zündnadelgewehrs, als auch im Speciellen von den Gefechtsituationen des Angriffs und der Vertheidigung zu geben, hat überall, wo sie bekannt wurde, eine so günstige Beurtheilung erhalten, daß sie fernerhin als beständiges Handbüchlein i. d. Preuß. Infanter. sich einführen dürfte.

Strohüte zum Färben, Waschen und Modernisiren werden fortwährend angenommen.

Heinrich Hübner.

Zu der nächsten Sonnabend den 13 d. M. im **Königsfaale** des Herrn Künzel stattfindenden **außerordentlichen Versammlung** des Gew.- und Gartenvereins werden die geehrten Mitglieder und deren Damen hiermit freundlichst eingeladen. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Zur Turnfahrt nach dem Oderwalde werden auf Sonntag den 14. d. M. alle Vereins-Mitglieder freundlichst eingeladen. — Versammlung früh 1/6 Uhr auf dem Neumarkt; Abmarsch in geordnetem Zuge pünktlich 6 Uhr
Der Vorstand.

Spaziergang der Schützen-Sänger nach Eschherzig Sonntag den 14. d. Mts. Anmeldungen zur Theilnahme bis heut Abend bei
Herrn G. W. Peschel.

Im neuen Niesen-Salonwagen nur auf kurze Zeit auf dem Neumarkt hier zu sehen:

Kriegstheater

von Schleswig-Holstein, den Russen und Insurgenten, sowie **Ansichten**

der interessantesten Ereignisse der Jetztzeit und des Alterthums, von Europa und Amerika, worüber die Anschläge-Zettel das Nähere enthalten

Die zweite Sendung

Bairischen Biers

habe erhalten und empfehle dasselbe frisch vom Fass und auf Eis.

Otto Bierbaum.

Die in Italien unter dem Namen **Granito** bekannte, hier so großen Anklang gefundene **Eis-Limonade** empfiehlt täglich
Otto Bierbaum.

Kohes Eis

a Pfd. 4 Pf. verkauft **Otto Bierbaum.**

Gewerbe-Schule.

Der Zeichen-Unterricht der Gewerbeschule wird auch während der Sommer-Monate Sonntag Nachmittag von 1 bis 3 Uhr fortgesetzt. Theilnehmer haben sich bei Herrn Maurermeister Ahlmann zu melden.

Der Vorstand des Gew.- u. Gartenvereins.

Täglich

Gefrorenes, sowie Eis-Baisers, gefrorene Limonade und Granito,

auch empfehle ich für Bestellungen meine **Form- und Schneide-Eise** mit zierlichen Decorationen und deliciosem Geschmack. Bei Bedarf steht gefälligen Aufträgen entgegen
A. Seimert.

Wisser, alles Maß übersteigender Unfug des Publikums zwingt mich zu meinem großen Bedauern, die Erlaubniß zum unbeschränkten Besuch meiner Augsthöhe bis auf Weiteres zurück zu nehmen. Anständigen Familien wird mein Gärtner Schnieber den Schlüssel auch ferner bereitwilligst verabfolgen
Förster.

Weizen und Roggenmehl, sowie Futtermehl, Roggen- und Weizen-Kleie, schön und billig bei
G. W. Peschel.

Sonnabend den 13. Mai von früh 9 Uhr ab frisches **Schweinefleisch** und **warme Wurst** bei
Ad. Jacob, Buttergasse.

Wichtig für Gewerbetreibende und Kapitalisten.

Am 18 d. Mts. steht in Züllichau auf dem Kreis-Gericht daselbst in der Subhastations-Sache der Zimmermeister **Bockshammer'schen Grundstücke,** zu denen auch eine **Dampf-, Mahl- und Schneidemühle** gehört, Bietungstermin an.

Hausverkauf.

Unterzeichnete beabsichtigen, daß an der Breslauer Straße belegene Büchsenmacher Pflüger'sche Wohnhaus nebst anstoßendem Obst- und Grasgarten meistbietend zu verkaufen und ist dazu
den 1. Juni Vorm. 10 Uhr Termin anberaumt, wozu Käufer ergehenst eingeladen werden.
Die Erben.

Kohes Eis

verkauft **A. Seimert.**

Sommerstrümpfe in allen Größen empfiehlt zu mäßigen Preisen

Emilie Drude,

Berliner Straße Nr 74.

Ein Portemonnaie mit einigem Geld-Inhalt ist gefunden worden und kann der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren es zurückerhalten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

63r Wein a Quart 6 1/2 Sgr beim Buchapporteur **W. Köhler, Mittelstr.**

63r Rothwein a Quart 6 1/2 Sgr. beim **Rendant Nothe, Neustadt.**

Weinauswahl bei:

E. Fritze, 63r 7 sg.

R. Gebhardt, Krautstr., 63r 7 sg.

R. Kube am Markt, 63r 7 sg.

Schulz, Neum., 63r R- u. W. 7 sg.

Bäcker Seimert, 63r 7 sg.

Freireligiöse Gemeinde

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung (Fortsetzung über die „Kunst des Lebens“). Eintritt für Herren und Damen. — Herr Professor Binder. **Der Vorstand.**

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 9. Mai.	Breslau, 8. Mai.
Schles. Pfdb. a 3 1/2 pCt.: 91 1/4 G.	92 B.
„ „ A. a 4 pCt.: —	100 5/8 B.
„ „ C. a 4 pCt.: —	100 1/4 B.
„ „ „ „ —	100 1/4 B.
„ „ „ „ —	99 1/2 B.
Staatschuldscheine: 90 5/8 G.	91 1/2 B.
Freiwillige Anleihe: 101 1/2 G.	—
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 105 1/2 G.	106 5/8 B.
„ „ a 4 pCt. 98 5/8 G.	99 1/4 B.
„ „ a 4 1/2 pCt. 101 3/4 G.	102 1/2 B.
Prämienanl. 128 1/2 G.	130 1/2 B.
Louisd'or 111 1/4 G.	110 5/8 G.
Goldtroneu 9. 9 G.	—

Marktpreise, vom 5. Mai.

Weizen 45—60 tlr.	60—64 sg.
Roggen 38 3/4 „	43—45 „
Hafer 25—28 „	26—30 „
Spiritus 13 11/12 5/8 „	12 5/8 tthr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 8. Mai.				Schwiebus, den 29. April.				Görlitz, den 4. Mai.			
	Höchst. tbl.	Niedr. tbl.	Höchst. tbl.	Niedr. tbl.	Höchst. tbl.	Niedr. tbl.	Höchst. tbl.	Niedr. tbl.				
Weizen	2 8 6	2 2 6	2 7 6	2 5 —	2 10 —	1 27 6						
Roggen	1 17 6	1 15 —	1 13 —	1 11 —	1 17 6	1 11 3						
Gerste	1 13 9	1 12 6	1 7 6	1 6 —	1 10 —	1 6 3						
Hafer	1 3 9	1 — —	1 2 —	— 29 —	1 2 6	— 27 6						
Erbfen	2 10 —	2 10 —	2 7 6	2 5 —	2 12 6	2 5 —						
Hirse	4 8 —	3 25 —	— — —	— — —	— — —	— — —						
Kartoffeln	— 16 —	— 14 —	— 13 —	— 12 —	— 20 —	— 16 —						
Hou, der Str.	— 1 10 —	— 1 — —	— — —	— — —	— 1 15 —	— 1 5 —						
Stroh, das Sch.	8 15 —	8 — —	— — —	— — —	7 — —	6 15 —						
Butter, das Pfd.	— 9 6 —	— 9 — —	— — —	— — —	11 — —	— 9 6						